

DAS LANDGUT
M O N R E P O S

IN

FINNLAND, 1804.

NEBST

E I N E M G R U N D R I S S E.

*Hoc erat in votis; modus agri non ita magnus
Hortus ubi, et tecto vicinus jugis aquae fons,
Et paulum sylvae super his foret: auctius atque
DI melius fecere; bene est: nil amplius oro.*

BERLIN UND STETTIN
BEY FRIEDRICH NICOLAI.

1810.

D A S L A N D G U T

M O N R E P O S

I N F I N N L A N D.

Was ich als Jüngling bey dem Saitenspiel
Tibull's einst träumte von dem künft'gen Sitze
Des nun gekomm'nen Alters, alles das
Und mehr, ward mir. Wohl! Weiter wünsch' ich nichts.
Zwar nicht in Albion, nicht an dem See
Der Genfer *), wies mein klüg'rer Dämon mir,
Bedacht auf Sicherheit, ein Tibur an.
Die Waffen Galliens umtönen jenes;
Dich drückt, o Schweiz, der neuen Freiheit Form.
Hier, unter Alexanders mächt'gem Schild,
Am innern Belt, genießt das stille Volk
Der Fennen, ruhig seines Eigenthums,
Der alten Freiheit, und der alten Sitten.
Zu ihm gelanget nicht des Unsinns Gift
Der Aferweisen, noch der freche Trotz

*) Die 8te Élegie.

Des Volkes, das mit königlichem Blut
 Befleckt auf ewig, jeden Thron bedräut.

Die Güte des Beherrschers zeuget hier
 Im Bürger Liebe, diese Ruh' und Glück;
 Steht Finnland gleich den fettern Fluren nach
 Die Phöbus von dem nähern Wagen grüßt.

Ach! nicht am Fusse des Olympus nur
 Entbrannte der Titanen Götterkrieg.
 Von Pol zu Pol lief der Empörung Wuth,
 So heftig nirgend doch als hier, am Rand
 Der Erde. Laut erzählen dir noch izt
 Den grassen Kampf die Felder, überstreut
 Mit ungeheu'ren Felsenstücken, die
 Vergebens aufgeschleudert, schädlicher
 Zurück stürzten. Auch zerbrach Neptun
 Mit mächt'gem Dreyzack der Gestade Damm,
 Des ew'gen Frostes Bande. Brausend drang,
 Vermischt mit Bergen Eises, in das Land
 Der wilde Strom, und der Empörer Brut
 Erlag ihm. In des Sieges trunk'ner Lust
 Vergafs Poseidon lang' in ihr Gebiet
 Die Flut zurück zu drängen. Säcul'n durch
 Umwühlte sie die Felder ungerügt,
 Und deckte sie mit unfruchtbarem Schlamm.
 Bis endlich Zeus des ihm entriß'nen Landes
 Erstattung zürnend forderte. Neptun
 Zog murrend, langsam sich zurück, und liefs
 In Sümpfen, See'n, und abgespülten Felsen

Der Spuren seiner Herrschaft viele nach,
 Noch itzt gewinnt der arme Pflüger sacht'
 Und karglich der Zerstörung Wiese, Feld
 Und Garten wieder ab. Auf seinen Fleiß
 Blickt Phöbus oft gefällig, weilet gern,
 Uneingedenk der vorgeschrieb'nen Stunden,
 Am Himmel, und verweigert ihn der Schwester*).

In einer Bucht, in welcher sich der Belt
 Tief in das eingefress'ne Land verirrt,
 Da ragt auf einer hingegoss'nen Zunge
 Das kleine Wyburg aus der Fluth, und nimmt
 Dem fremden Schiffer nöth'gen Vorrath ab,
 Ihn mit dem seinigen erwidern, den
 Der Tanne Harz und der gesägte Baum**)
 Ihm liefert. Niedlich und verjüngt entsteigt
 Es langsam wieder der vieljähr'gen Asche
 Des nicht verschmerzten Brandes***). Dich allein
 Verschonte: Goth'sches Schloß! der Flamme Wuth.
 Entkrustet bleibt an deinen Mauern der
 Mit Ziegeln hier und dort verbund'ne Kiesel,
 Den Riesenflanken angeflickt, verwirrt
 Der jüng're Bau des Meisters ersten Plan.

Jenseits der Fluth, die seinen Fuß umströmt
 Liegt hingestreckt ein Eyland, ehemals
 Der Königinnen Gut, als von dem Thron

*) Die langen Sommertage.

**) Theer und Dielen.

***) 1793.

Die Fürsten noch durch Feld und Heerde reich,
 Der Wirthschaft pfl egten; itzt mein Eigenthum.
 Ein mag'rer Strich, auf dem der Wanderer,
 Wenn er den Kiemen zu erreichen strebt,
 Gemächlich hinfährt. Noch ein zweytes Eyland,
 Des kleinen Reiches klein're Hälfte, wird
 Von ihm berührt. Es strotzt von prächtigem
 Granit, der bald in Säulen, goldgekrönt,
 Den Tempel der Kasan'schen Gottesmutter
 Veredeln soll*). Ein Denkmal, würdig des
 Erhabenen Erbauers. — Wenn du dich
 Den Schanzen und den Thoren Wyburgs kaum
 Entwunden hast, so schwillt, zur Rechten dir,
 Ein Hügel, der dir meinen Sitz verhehlt,
 Der Ruhe Sitz. Unahndend geh'n wir oft
 Vorbey am wahren Glücke, welches nie
 Des Pöbels Auge sich entgegen drängt,
 Sich auch von außen gern so tief verbirgt
 Als tief verborgen in dem Busen steckt
 Das Herz in dem es wohnt. Suchst du es da,
 Und nicht in Reichthum, nicht in Eitelkeit,
 So folge mir. Bald laut, bald leise spricht
 Mein Garten zu dem Herzen, das Gefühl
 Zu Weisheit fügt. Nur ihm ist er beredt,
 Sonst jedem stumm. Bey jedem Schritte werd'
 Ich den erwachenden Gedanken dir

*) 56 Säulen jede aus Einem Stücke, zu der Kasanschen neuen
 Kirche in Petersburg wurden da gebrochen.

Erweitern, stärken, mit dem meinigen
 In Einklang bringen. Herrlicher Genuß
 Für mich, den Schöpfer! Nur vergib, o Freund!
 Wenn Vaterliebe mich für dieß mein Kind
 Bisweilen zu gesprächig macht, und dir
 Von ihm mehr Gaben anrühmt, als du siehst.
 So lang' es meiner Jugend ziemte, sang
 Ich manche Phyllis so. Den Greis entzückt
 Die Schönheit nun, die alternd immer steigt,
 (Ach keiner Phyllis Loos!) und die (was auch
 Kein Mädchen thut) mir niemals widerspricht.
 Auch hat sich meiner Wärme ganzer Rest
 In sie versenkt. Komm nun und richte mich!

Nicht aus der Flamme Rauch, aus Rauche Licht
 Zu geben, räth Horaz. Wenn du nunmehr
 Von dem erstieg'nen Hügel um dich blickst,
 So herrschet weit umher ein ödes Feld,
 Durch Sand und Stein und niedre Pflanzen wüste.
 Nur ein besorgtes Fleckchen sticht hervor,
 Den klugen Wirth verrathend, der sein Volk
 Und seinen Tisch mit saftigem Gemüs'
 Und süßern Früchten, als der kalte Grund
 Hier sonst erzeugt, zu versorgen strebt.
 Des Güthens letzte Gränze scheint dir hier
 Das Wohnhaus, das bescheiden, hölzern, doch
 Von Martinelli mit Palladischem
 Geschmack, dem Steine gleich gebildet, sich
 Aus der Terrasse planem Grund erhebt,

Erst unter ihrem Fuß verbreitet sich
 Nach jeder Hand das mannigfalt'ge Reich
 Der Phantasie, der Kunst und des Gefühls.

Soll, als gemalt von eines Hackert's Hand
 Das Ganze vor dich treten? Steige dort
 Zum hohen Paulstein, welches weit geseh'n,
 Weit sehend auf dem Rand des Felsen schwebt.
 (So heist des fernen Sohnes Lieblingssitz,
 Damit mir Etwas ihn beständig nenne).
 Sieh! jeder Schmuck, den günstige Natur
 Den Gegenden sonst einzeln nur vertheilt,
 Und alles, was zu stolzer Gärten Pracht
 Des Reichthums Ohnmacht, immer kleinlich nur
 Nachäffen kann, das zwang verschwenderisch
 Hier die Natur in großen Massen und
 Kontrasten, und mit tiefer Kennerwahl
 Zusammen, zog um dieß ihr Kleinod hier
 Der schroffen Felsenmauer lange Flucht,
 Und wälzte jenseits gegen seinen Saum,
 Dem Blick zu freyem Flug, die nied're Fluth.
 Mit'sanft gebog'nen Linien umschreibt
 Die Welle, den bald hohen, felsigen,
 Bald niedern Strand, den ich, gebeten von
 Den Nymphen und Dryaden dieser Flur
 Mit einem tücht'gen Wall umzog, um sie
 Vor der Tritonen losem Necken zu
 Bewahren. Dankbar schenkten sie dem Wall
 Der freyentsprossnen Bäume kühlen Schirm.

Auch glaube nicht, daß so harmonisch und
 So blühend die Natur dieß alles schuf,
 Im ungefähren Wurfe fiel hierher
 Der Schönheit roher Urstoff. Unerkannt
 Und ungenutzt lag er vor kurzem noch,
 Erinnerlich dem Manne mäß'ges Alters.
 Beharrlichkeit im langen Fleiß erhellte
 Das Chaos, räumte weg, trug auf, verband
 Was nahe, doch durch Unzugänglichkeit
 Getrennet lag, bis, immer weiter schreitend,
 Entdeckend, Reiz in Reiz verwischend, ich
 Dieß sanft entworfene Gemäld' erhielt.
 So, wenn du edler Barden Lieder hörst,
 Scheint's dir, die kräft'gen Worte haben sich
 Von selbst des Dichters gold'nem Mund entdrängt,
 Und zu nothwend'ger Harmonie gereiht.
 Nur er ist sich der langen Arbeit, der
 So oft versuchten, oft verworf'nen Wahl
 Bewußt, bis er die einz'ge beste traf.
 Sein ist es, dieß Geheimniß, Ihm erhöht
 Es den Genuß des Lied's, mir den des Thal's.

So reich an Gegenständen die Natur,
 So reich ist an Gefühlen unser Herz
 Gestimmt zu jenen: Schrecken zu dem Sturm,
 Behaglichkeit zur Stille, Grauen zu
 Der Höhle, Frohsinn zu dem Bach, der Wiese,
 Ernst zu dem Wald, und Wollust zu dem Hain.
 Gefühl erwecken, mit geübtem Blick

Die Absicht der Natur bey jeder Stelle
 Errathen, haschen, sich mit ihr versteh'n,
 Da wo sie schwach und dunkel sich erklärt,
 Den Ausdruck schärfen, wo sie gar verstummt
 Die Lücke füllen aus dem Schatz der Kunst,
 Empfindungen, so wie die Bilder sie,
 Mit sanftem Übergang, verändern, mischen,
 In kluger Ordnung an einander reih'n,
 Dieß ist des dichterischen Gärtners Kunst.

Hat dich nunmehr des Ganzen Übersicht
 In des Gefühles weichen Ton gestimmt,
 So übe nun es auch im Einzelnen.
 Am liebsten gehet wohl ein volles Herz
 In süße Schwermuth über; Thorheit nur
 Dem Thoren, aber Würze weiser Lust
 Dem Weisen. An dem Pfade, welcher dich
 Hinab zum Thale leitet, liegt versteckt
 Ein stiller Raum, von Fichten schwarz beschattet.
 Ein zierliches Geländer, rund umpflanzt
 Mit Rosen und mit Lilac, untersagt
 Dir da den Zutritt zu dem Fußgestelle
 Von grauem Marmor, das die Urne trägt
 Auf deren Stirn der Name Herrmann's*) steht,
 Des Freundes meiner Jugend. Von dem Strand'
 Des Rheines lockte mich sein Ruf zu dem
 Der Newa. Denn dieß war der alte Bund

*) Franz Herrmann Lafermiere, Bibliothekar des Großfürsten
 Paul Petrowitsch.

Vereint zu leben. Lange liebten ihn
Paul und *Maria*. Doch verfolgt vom
Hartnäck'gen Schlag der Gicht, wies ihn der Rath
Hygäens nach entfernten Fluren hin.
Er floh umsonst. Sein brechend Auge fand
Den Freund nicht neben ihm, auch sah er nicht
Mariens güt'ge Trauer. Sie erhob
Ihm hier dieß leere Grab, und schrieb darauf:
»Der Achtung Denkmal, anvertraut der Freundschaft*».
Wirf eine Blume hin auf das Gefäß.
Nur ich erwärm' es oft mit stillen Thränen.
Sieh hin! Nicht weit davon ist auch für mich
Des Aschenkruges Stelle schon bereit.
Zwey Worte soll er sprechen: »Nun genug**».
Denn satt werd' ich vom Lebensgastmahl geh'n.
Du, Hanna! folge mir erst dann hier her
Wenn deine Hand zuvor mein Auge schloß.

Welch' eine traurig süße Wallung mich
Ergriff! Sie soll in jenem Birkenhain,
Den ich der Nympe *Sylmia* gepflanzt,
In eine sanft're Regung übergehn.
Du hör'st von weitem schon das Murmeln der
Krystallenquelle, die aus jenes Hügels
Geheimen Höhlen sprudelt. Ach! ich fand
Die Liebliche versäumt, in faulend Moofs
Versunken; schwammig war und ungetreu

*) Monument d'estime, confié à l'amitié.

**) Jam satis.

Dem Fusse, weit umher die Erde von
 Dem stockenden Gewässer. Freundlich bog-
 Ich ihr die Rechte, hob sie aus dem Schlamm,
 Baut' ihr dieß Becken, legt' an ihren Rand
 Narcissen, der in ihr für sich entbrennt.
 Sieh nun, wie dankbar sie durch's ganze Jahr
 Mich reichlich labt, und in dem off'nen Schoofse
 Kein Opfer mir verhehlt. Komm, setze dich,
 Und höre die Geschichte Sylmiens.

Sie wandelte vor grauen Jahren hier,
 Den Göttern werth, denn sie war fromm und war
 Wohlthätig, edler Herkunft, schön und reich
 Und hoch verehrt im ganzen Lande. — Lahrs,
 Ein guter Jüngling, wohlgestaltet, arm
 (Ihm weideten sechs Ziegen nur im Moose
 Der Felsen) lebte dort in jenem Busche.
 Kaum sah er Sylmien, so loderte
 Die Liebe heftig ihm im Busen auf,
 Gehabt euch wohl, ihr Ziegen! Euer Hirt
 Merkt nun nicht mehr auf euch. Er spähet nur
 Nach Sylmien, und doch, erblickt er sie
 So stehet er mit blöder Miene da,
 Und an die Lippen fährt's ihm als ein Schloß.
 Geht sie, so zürnet er sich selbst, daß er
 Auch jetzt geschwiegen. Ihn verzehrt indeß
 Die Liebe, Durst und Hunger seine Heerde,
 Die, schlecht gehütet, um die Hälfte schon
 Der Wolf vermindert hat. Der gute Lahrs

Verlebt in Gram die Tage, siehet nur
 Von allen Seiten her Verderben, weint;
 Und weint, und weint bis ihm ein dunk'ler Flor
 Sich über die erhitzten Augen spannt.
 Zu sterben wünscht er itzt, und achtet nicht
 Des Trostes, den auf seinen äufsern Schmerz
 Die Freunde giefsen. Unbekannt war ihnen
 Der inn're gröfs're, den er Einem nur
 Gestand. Der Ruf von seinem Übel fliegt
 Zum Ohre Sylmiens, auch meldet ihr
 Der Freund des Hirten, was sie, schlecht verhohlen,
 Schon längst bemerkte. Mitleidsvoll tritt sie
 Auf diesen Stein, und ruft der Morgensonne
 Die Worte zu: »O du, der Schöpfung Auge!
 Ich hoffe mein Gebet vermag etwas
 Bey dir. O gib der Quelle, die gleich itzt
 Mein Stab aus diesem Hügel locken soll,
 Gib ihr die Kraft des armen Hirten Augen
 Zu heilen.« Spricht's und schlägt, und gleich dem Blut
 Aus der zerschnitt'nen Ader, spritzt ein Strahl
 Des klarsten Wassers aus dem Stein, und rieselt
 Nach Osten*). »Führe, wenn Aurora steigt,
 Den Freund hierher, (sie zum Vertrauten so)
 Und laß ihn dreyimal mit der kalten Fluth
 Die Augen waschen.« Hoffend thut es Lahrs,

*) Es ist hier ein Volksglaube, dafs solche Quellen eine Heil-
 kraft für die Augen haben, sobald man auch ein kleines Opfer hinein
 wirft. Die Augen heißen auf Finnisch: Sylmi.

Schluckt sie sogar mit gier'gen Zügen ein,
 Und heit'res Auges, heit'res Herzens, kehrt
 Er zu der Hütte, findet neben ihr
 Die alte Zahl der Ziegen, fett und froh,
 Vermehrt mit Schafen und mit Lämmern. Tief
 Fühlt er die Wohlthat, eilt zu Sylmien
 Die Brust voll Dankes. Doch aus keuscher Strenge
 Verschwunden war sie schon. Nie sah die Flur
 Sie wieder. Aber heilsam rauschte fort
 Das Bächlein. Täglich lagerte sich Lahrs
 An seinen Rand, und sprach ihm warmen Dank.
 Sein Murmeln schien ihm Antwort Sylmiens.
 Vom dürftigen Gewinnste seiner Zucht
 Vergafs er nie dem Brunnen einen Theil
 Zu opfern. Heute noch besucht der Fenne
 Wenn ihn der Staar bedräut, der Nymphe Sitz,
 Und dankbar beut er ihr sein Schärflin dar.

Der weichen Wiese, die den Hain umlacht,
 Folgt harte Wildniß. Tief in ihrem Schoofs
 Steckt eines Bruders Hüttchen, welches dich
 Zu frommer Einfalt stimmt. Der Eremit
 Führt' es aus selbstgefällten Stämmen auf.
 Mit Birkenrinden und mit Heiligen,
 Beschlug er seine Wände, gab dem Thurm
 Ein hölzern Glöcklein, denn von Erze liefs
 Die mag're Milde seiner Opfernden
 Ihm keines zu. Auch rief er ja nur sich
 Durch seinen Laut zum nächtlichen Gebet.

Noch weiter hin, im letzten Winkel des
 Verengten Thales, spaltet eine Kluft
 Die Felsenmauer. Senkrecht hebt sie sich,
 Dann schmäler lehnt die Rinne sich zurück,
 Bis sie gespitzt, den hohen Rand erreicht,
 Phantastisch abgestuft. Ein Wipfel dient
 Dem obern Raum zum Schemel, selt'nes Gras,
 Entblößte Wurzeln, hingeschlemmter Sand
 Und modernd Holz. Im untern Raume liegt,
 Des alten Schuttes Rest, ein großer Stein.
 Ihm steht der heil'ge Niclas aufgepflanzt.
 Sein Bild, wie es der schlaue Fragonard*)
 Entwarf, umringt von jungen Weibern, die
 Zu ihm um Kinder fleh'n; sah'st du es je?
 Ihm gleicht dieses, und auch dieses scheint
 Zu sagen: »Unfruchtbare Schönen, kommt!
 Doch ohne Gatten, mit dem Buhlen nur.
 Euch seg'nen will ich, und befruchtet euch
 Entlassen « Sieh' doch, Freund! durch welche Stufen
 Du von dem Ernst zu loser Laune sank'st.

Bald soll ein and'rer Anblick andere
 Gefühle dir gebieten. Jener Fels
 Der auf die Fluth gelagert, dicht beholt
 Von unten, hier im Schilf zu waten scheint,
 Doch jenseits kahl, der Welle Bissen trotz,
 An Scenen reich ist er, des Grauens Sitz.
 Es steigt, so wie du steigst, vom sanften zu

*) S. den Kupferstich; Pèlerinage à St. Nicolas.

Dem heftigern. Zwey Felsenstücke brach
 Vom Muttersteine hier ein Titan ab,
 Doch er vermochte nicht zum Himmel sie
 Empor zu werfen. Hinter ihnen liegt
 Ein enger Winkel, abgesondert von
 Der Welt. Du schätzeest sie hier größer nicht
 Als du sie siehst. Auf Lieder sinn' ich oft
 Hier sitzend, und der Welle lächelnd, der
 Der Sprung zur hohen Klippe nie gelingt.
 Auf einem höhern Absatz findest du
 Die Grotte, die halb der Natur, und halb
 Des Fleißes Werk, mit hohem Bogen sich
 Weit in den senkrechtsteilen Fels vertieft;
 Kalt, finster, düster, hier und dort die Wand
 Mit weißem Schaum bestreift. Medusens Haupt
 Grins't, eingemauert, aus dem Grund dich an.
 Des Berges kahlen Gipfel drückt zuletzt
 Ein altes Schloß, zerfallend. Nur ein Rest
 Der wunden Scharten krönt die Zinne noch.
 Des großen Gustavs ihm ungleicher Sohn *),
 Als er mit schwerem Krieg den Bruder drückte,
 Kam oft hierher, um nach der Sterne Lauf

Bey

*) Erich XIV. Er führte in Finnland Krieg mit seinem Bruder Johann, nahm ihn gefangen, und ließ ihn endlich wieder los. Mit seiner Buhle, Catharina, ließ er sich öffentlich trauen, und wollte bey dem Feste seine Brüder ermorden lassen. Sie kamen ihm zuvor, und nahmen ihn gefangen. Meinem Thurme zu Liebe, versetzte ich sein Gefängniß hierher.

Bey heit'rer Nacht zu spä'h'n. Nicht sie allein
 Sucht' er auf dieser Warte, Katens Reiz,
 Ein lieb'rer Stern, ging ihm hier näher auf,
 Beschäftigt' ihn mehr als der Hesperus;
 Zum langen Kerker für den Bruder machte
 Er d'rauf, ein harter Sieger, diesen Thurm.
 Doch, knirschend ob dem fehlgeschlag'nen Mord
 Der Brüder, mußt' er, ihr Gefangener,
 Hinwieder selbst an dieser Stelle büßen,
 Neun Jahre sann er hier auf Rotten und
 Auf Rache, bis Johann dem Gift' befahl
 Der Wuth ein Ziel zu setzen. Erich's Geist
 Tobt fürchterlich noch stets um Mitternacht
 Auf diesem Stein umher, und dräuet, flucht,
 Und schleppt und schüttelt seiner Ketten Last,
 Und heulet in der Grotte der Meduse.

Erhole dich vom Schauder, der dich kalt
 Durchfuhr, und wende von den Missethaten,
 Vom Fall der Großen, den empörten Blick
 Auf der arglosen Kleinen schlichtes Thun.
 Dort lockt ein wilder Pfad uns von dem Weg',
 Und trifft auf einen reichbeblümten Raum,
 Von Silberwellen links und rechts geküßt.
 In griech'schem Styl erhebt sich dort vor dir
 Ein off'ner Tempel, und als Wächter steh'n
 Zwey alte Fichten, gleich entfernt, ihm
 Zur Seite. Vor dem Tempel senket sich
 Das Erdreich links der Fluth entgegen, zum

Bequemen Port für dieser Gegend Volk,
 Wenn es der Tag des Herr'n zur Kanzel ruft.
 Dann steh'n die tücht'gen Kähne rings umher
 Gereiht, und ehrbar und erbaulich schleicht
 Der Zug durch meines Gartens kürzern Weg
 Zur Stadt. Am Abend löset man das Boot,
 Stößt ab und singt zum schnellen Ruderschlag.
 Herr! sprach zu mir ein Fenne, welcher mich
 Einst bey'm noch unvollführten Tempel traf,
 Verzeiht! Es scheint dieß soll ein Kirchlein werden.
 Allein wo bleibt denn das Nöthigste,
 Der Altar und die Kanzel und die Glocke?
 Vergaßt ihr ganz des rauhen Winters Biß?
 Und wollt ihr unbeschützt vor Wind und Schnee,
 Des heil'gen Dienstes pflegen? — »Nicht doch Freund!
 »Dieß bau' ich nur für dich und mich, um hier
 »Im Schatten auszuruh'n, « — Je! brauchet es
 Dazu der Säulen? Herr! es ruhet sich
 So sanft im Gras' an einer Birke Fuß —
 Heil dir, Genügsamer! Geschmacklos wählt
 Oft der Verschwender all zu theure Pracht.
 Du, in der Wahl des Nöth'gen, irrest selten.

Wie freuet mich in jener breitem Bucht
 Der Knechte Lust, wenn in der Sommernacht
 Sie, sich zum Lohne für den schweren Tag,
 In Kähnen sacht' anfahren, oder in
 Der niedern Fluth, nur bis zum Gürtel naß,
 Gemels'nes Schrittes schleichen, hinter sich

Die langen Netze schleppen, glatten Aal
 Und zarten Sandart, und gefräß'gen Hecht
 Und Barschen aus dem schweren Sacke zieh'n.

Nicht arm an Stoffe für den Geist, das Herz,
 Sind auch die krummen Ufer dieser Bucht.
 Der Fels, der hier sich thürmet, ruft er dir
 Nicht den berüchtigten Leukat'schen Stein
 In das Gedächtniß? Jüngling, treibet zur
 Verzweiflung dich der spröden Schönen Stolz,
 Auch hier kann dich ein rasch gewagter Sprung
 Von deiner Qual befreyen! Eh' du ihn
 Vollbringst (dies' rath' ich dir) besuche noch
 Den kleinen Tempel, der den Gipfel drückt.
 Mit schlaudem Finger warn't dich Amor dort
 Als sprach' er: »Warte Sohn! denn wenn du nun
 »Bey deiner ausgeworf'nen Leiche hier
 »Ein dünner Schatten an dem Ufer irr'st,
 »Und nun der Spröden Gram und Reue siehst,
 »Der Übereilung fluchst du dann, und denkst:
 »Wohl hätt' ich sie auch ohne Sprung erweicht.«

Dem wärmsten Triebe meines Herzens ist
 Der Thurm geweiht, der sich einsam dort
 Erhebt, dem Danke: den gebietet mir
Mariens lange, stete Güte. Ganz
 Besitzt er mich, als in mein Seyn verwebt.
 Sie selbst hat den nach ihr genannten Bau*)
 Von innen ausgeziert. Sein größter Schmuck
 Ist doch ihr Bild, von Röm'scher Kunst geschnitzt,

*) Marienthurm.

Erhaben steh't es in dem Mittelpunkt
 Des runden Saals. Wenn ihn mein Fuß betritt,
 Verehr' ich es mit tiefgebeugtem Knie.
 Spricht es nicht laut das unermüdliche
 Betsreiben der Erhabenen für alles,
 Was Hülfe braucht in noch zu zartem, und
 In schon zu schwachem Alter, von dem Belt
 Zum Ufer, dem der Tag am ersten glänzt*)?
 Auch jener Marmorsäule hoher Schaft
 Aus unsers Finnlands eig'nem Schoofs gehau'n,
 Erkläret dir das nehmliche Gefühl
 In seines Fußgestelles kurzer Schrift.
 Sie lautet: Cäsar hat uns diese Ruh'
 Gewährt**). Euch beiden gilt sie, dir o *Paul!*
 Der du den langen Dienst mir kaiserlich
 Vergalt'st, mir gabst, diels alles so zu schmücken
 Und *Alexandern*, deinem sanften Sohn,
 Der mir das Joch von wunden Nacken nahm,
 Und mich nunmehr auf sicherem Eigenthum
 Des Lebens heitern Abend schliessen läßt***).

Thut Mutterliebe deinem Herzen wohl?
 Auch sie hat hier ihr kleines Heiligthum,
 Dir unverständlich, wenn du nicht von mir
 Erst die Geschichte jenes Eyland's hörst,

*) Sie hat nicht nur die Aufsicht über mehrere wohlthätige Stiftungen übernommen und sie zweckmäßiger eingerichtet, sondern auch verschiedene neue gegründet.

**) Caesar nobis haec otia fecit.

***) Es war zuvor nur eine Kronsheimat.

Das dort in schmaler Bucht bescheiden steckt.
 Mit jugendlichem Eifer ahmte da,
 Doch ins geheim, der Mutter nur vertraut,
 Der einz'ge Sohn des Vaters Arbeit nach,
 Der jenseits einen stuthumgofsnen Raum
 Aus einem Klumpen häßlichen Gesteins
 Zu wollustathmendem Reviere schuf.
 Der frühe Morgen fand den Knaben schon,
 Und scheidend liefs der lange Tag ihn noch
 Beschäftigt. Die gefällige Natur
 Begünstigte das Werk, der Freude hold,
 Mit welcher er die Ältern unverseh'n
 Und stolz in die vollbrachte Schöpfung zog.
 Pampuschinka hiefs, froh gerührt, den Ort
 Die Mutter, denn, zunicke, hatte sie
 Den Knaben in der Wiege so gegrüßt.

Noch merktest du bisher die Hand der Kunst,
 Allein in der verschönerten Natur.
 Doch hier, der Wohnung und dem Auge nah
 Wies ich ein eigenes Gebiet ihr an,
 Wo sie um Beyfall freyer buhlen darf.
 Da blühen Lindengänge nach der Schnur
 Gereiht, symmetrisch theilen sie das Feld
 In Büsche, Lauben, Rasenstücke, reich
 An Blumenduft, an bunt gemischtem Laub,
 An Vasen, Bildern, als durch Zufall nur,
 Und mit geheimer Absicht doch zerstreut.

Hat die durchzog'ne Gegend dich ergetzt,

O so gedenk' auch freundlich ihres Herrn,
Mit seinem Schicksal ganz, mit sich so, so
Zufrieden, Gute liebend, Guten werth.



Nachlese einiger Sinngedichte.

Mina.

Ist Mina schön? — Wie eine Rose.
Hat Mina Witz? — Wie eine Rose.

Der Held.

Till ist ein ganzer Held fürwahr!
Er scheuet nichts — als die Gefahr.

Der Schwätzer.

Ich schwieg, für thöricht hältst du mich.
Du sprachst, für thöricht halt' ich dich.

Der Richter und der Advokat.

R. Warum nimmst du nur schlechte Händel an?
A. Weil ich die guten nie bey dir gewinnen kann.

Der Bibliothekar.

Für die Finanzen mach', o König ihn zum Rath:
Nie rührt er an, was er zu hüten hat.

Der neue Edelmann.

Mein Ahnberr wählte sich zum Wapen dieses Bild.
Du lügst, — zu seiner Bude Schild.

Der Eid.

Einst warst du saftig, jung, und reizend von Gestalt,
Da schwur ich, Emma, dich zu lieben.
Itzt bist du häßlich, dürr und alt,
Und Eidesbruch wär' es, dich fort zu lieben.

Die Akademie.

Der hochgelehrte Rath, der jüngst so viel versprochen,
Was hat er denn bisher geliefert? — Sieben Wochen.

Hauptmann Bock.

Trophäen gleicht der Hauptmann Bock.

Von aussen Stahl, von innen Stock.

Grabschrift für viele.

Schwach war der Mann, und stolz. Du findest beides hier.
Den Stolz in diesem Stein, die Schwachheit unter dir.

Die Dunkelheit.

Du liebst die Dunkelheit am Dichter?

Mephit'sche Luft erstickt die Lichter.

Der Schmeichler und der Hund.

Der Schmeichler und der Hund, was kann sich gleicher seyn?
Am Ohre packen sie den Großen und das Schwein.

Die Kunst zu sterben.

Lernt sterben! predigt uns Herr Schale.

Wozu? dem Dummsten glückt es ja bey'm ersten Male.

Unter mein Brustbild in meinem Garten.

Auf kurze Zeit ist dieser Hügel mein,

Auf lange Zeit bin ich dann sein.

Der Autor zum Kaufmann.

Bezahlung willst du für dein Tuch?

Ja, lieber Freund! Geld hab' ich keines.

Doch weißt du was? Streich mich aus deinem Buch,

Ich setze dich dafür in meines.

Die neue Penelope.

Der Kaufmann Herz schwebt immer auf der See.

Sein einsam Weib nennt sich darum Penelope,
 Dafs lacht die Stadt. Wahr ist es, keusch und züchtig
 Lebt sie am Tage. Doch man weiß mit wem sie wacht,
 Nun denn! so ist der Nahme richtig:
 Des Tages Werk zerstöret sie bey Nacht.

Das Geld.

Froh lebt ein guter Wirth, in Qual ein Geitziger.
 Geld ist ein guter Knecht, und ist ein böser Herr.

Annchen und Lips.

Den dummen, reichen Lips will Annchen. Schlau genug!
 Er will sie nicht. Auch *er* ist klug.

Der Held.

Der Held, der uns im Felde groß geschienen,
 Wo wackre Männer ihm mit Rath und Hülfe dienen,
 Wird oft im Innern seines Hauses klein,
 Da handelt er für sich allein.

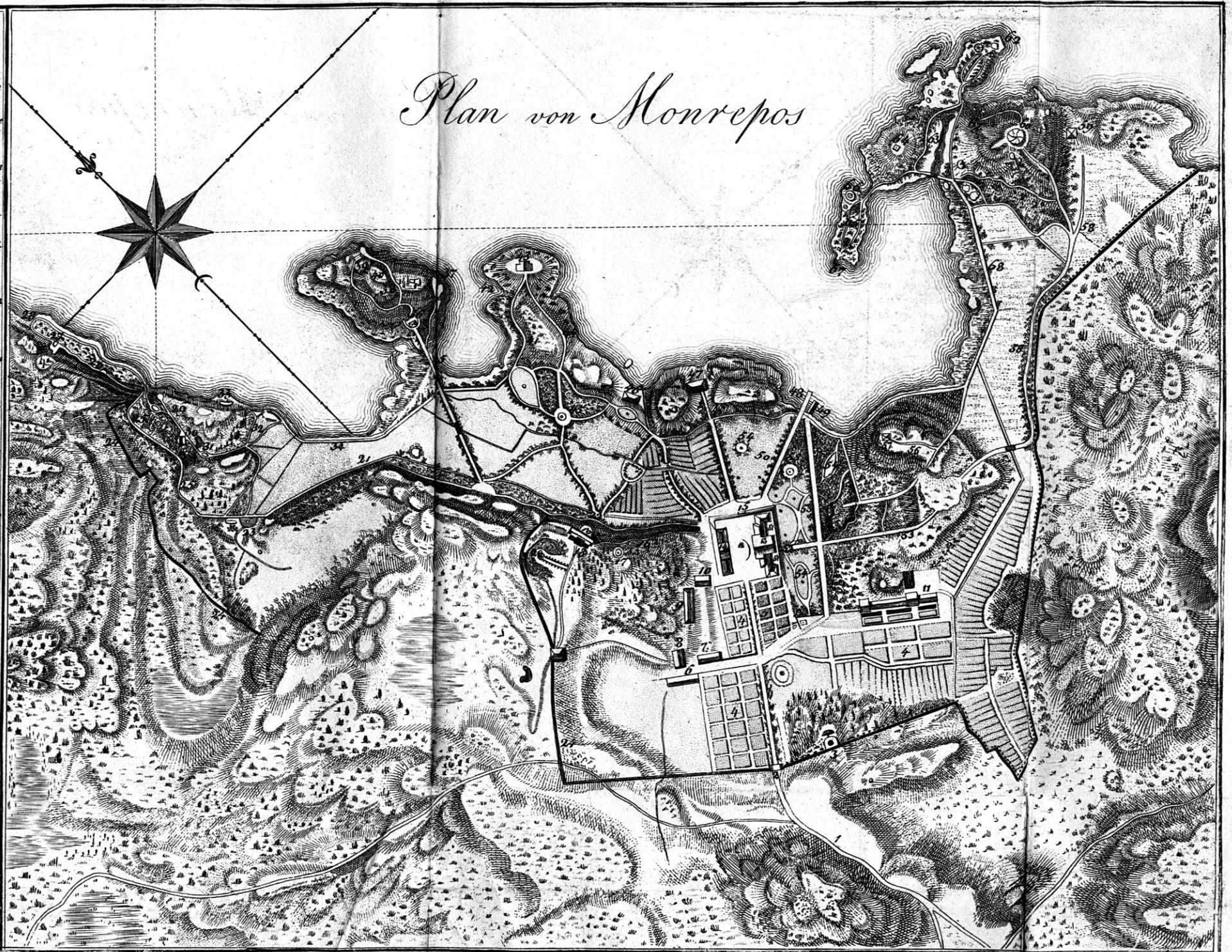
Alexander und Chörilus.

Die Welt ertheilt den *Ruhm*, nur *Gunst* verleiht der Thron.
 Dem Stümper Chörilus gab Philipps Sohn,
 Für schlechte Verse großen Lohn.
 Und die bezwung'ne Welt, was hielt denn die davon?
 Stets blieb ihr Chörilus ein schaler Dichter,
 Der Erde Herr ein schlechter Richter.



Plan von Monrepos

1. Weg nach Wyburg.
2. Das grosse Thor
3. Chinesischer Sönnenschirm auf einer hohen Steine
4. Küchen Gärten.
5. Blumen Gärten.
6. Links der Pferde Stall u. Wagenschance
7. Küchestall
8. Kutscherhaus
9. Bauernhaus
10. Holzmagazin
11. Rechts die Orangere nebst dem Gärtnerhaus
12. Der Hof
13. Das grosse Wohnhaus
14. Derggegenüberstehende Flügel mit d. Thurmuh
15. Treppe von dem Hof für den Garten
16. Weg den Felsen hinauf nach Paulstein
17. H. Laferriers Monument
18. Paulstein
19. Das unter ihm liegende Gärtchen.
20. Der kleine Trich nebst einem Lusthause
21. DWeg untad. Felsen hin
22. Eine hervorragende runde Mauer für e Grotte bestimmt.
23. Die Quelle
24. Steinmauer welchen Garten bis an die hohen Felsen anschliesst an die riedrich beiderseits lehnet
25. Neuer Weg durch d. Mä
26. Die Höhle
27. Die S. Nicolaus Kluft
28. Wele Ende
29. Der andere zurückführende Weg
30. Die Einsiedelei
31. Tach nebst d. hoh Brücke
32. Der Ausgang u Weg linker hand nach dem Ufer
33. Surprise eine kleine Terrasse
34. Der Dam 35. Die steinerne Brücke nach Brichstein
36. Statue des Apollo.
37. Eine Kluft zwischen den Felsenstücken
38. Weg nach der Seeseite
39. Medusen Grotte
40. Stille für den Erichsturm bestimmt
41. Pfad nach dem Tempel
42. Der kleine Hafen in welchen die Finen landen.
43. Der Tempel
44. Rückweg
45. Die große Birke
46. Ein Magaz.
47. Die Bludstube
48. Das Warft
49. Die Schanze für die Bote.
50. Linden Allee die nach dem Hause führt
51. Terrasse hinter dem Haus nach der Garten Seite
52. Die grosse hinab füh. rende Treppe
53. Grosse Linden Alleen
54. Rasenplätze u. Boccagen
55. Rondel mit Büsten. Alle größt Punktes sind Stellen verschied. Büsten
56. Der Berg Leuhate
57. Die bestimmte Stelle für Amors Tempel
58. Der Weg längs dem Berge hinab nach Marienthurm.
59. Wachtthaus
60. Marien. thurm
61. Der Weg hinab von der andern Seite.
62. Pampuschinka.
63. Der Weyher.
64. Die Säule.
65. Die Zelt Insel.
66. Das Zelt.
67. Das Werft.
68. Der zurückführende Dam unten an Leuka



0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 Sarschen